



RÜSSELSHEIM

09. Juni 2012 | | bje |

„Sympaten“ helfen Jugendlichen

Ausländerbeirat – Initiative wirbt um Ehrenamtliche aus Zuwandererkreis – Heisenbergschule stellt sich vor

Als Ort, der alle Möglichkeiten für die Qualifizierung von Schülern mit Nachholbedarf bietet, präsentierte sich die Werner-Heisenberg-Schule vor dem Ausländerbeirat. Gleichzeitig warb der Beirat für das Begleitprojekt „Sympaten“, für das erfahrene ältere Migranten gesucht sind.

Vom Berufsvorbereitungsjahr und dem nachgeholtten Hauptschulabschluss bis zum Beruflichen Gymnasium mit Hochschulreife reicht die Spannweite der Bildungsangebote der Werner-Heisenberg-Schule. Im Kern eine Berufsschule des Kreises, legt die Schule Grundsteine für eine berufliche Zukunft. So warb Peter Querbach vor dem Ausländerbeirat für sein Haus.

Die Heisenbergschule ist laut Querbach mit 200 Plätzen nicht nur größter Anbieter in Rüsselsheim für den Erwerb der Hochschulreife, sie bietet auch Perspektiven für alle diejenigen, bei denen es mit einer Lehrstelle noch nicht klappt.

Hier bietet man „alle Möglichkeiten der Qualifizierung“, inklusive einer sozialpädagogischen Betreuung und des seit Mai tätigen Ausbildungsbegleiters Alan Baner. Noch mehr gemeinsame Anstrengung müsse dabei für jene 15 Prozent junger Menschen unternommen werden, die „aus dem System fallen“ und ohne Schulabschluss und Ausbildung ins Leben träten.

Auf den Mangel an Erziehungsfachkräften reagiert die Schule mit ihrer neu geschaffenen Fachschule für Sozialpädagogik, deren erster Jahrgang mit 18 Absolventen (acht davon mit Migrationshintergrund) gerade entlassen wurde. Hier werde im neuen Schuljahr eine dritte Klasse eingerichtet, kündigte Querbach an.

Eine besondere Form der Schulsozialarbeit stellte die Sozialpädagogin Ulrike Maurischkat mit dem Mentorenprojekt „Sympaten“ vor. Solche Mentoren übernehmen Patenschaften für Schüler, um bei Berufsorientierung und Bewerbungen behilflich zu sein und über eigene Beziehungen aus vieljähriger Berufstätigkeit Kontakte zu Firmen herzustellen. Auch angemessenes Auftreten und Verhalten werden vermittelt. Gleichzeitig sollen die „Sympaten“ Ratgeber sein und Stärken ausbauen helfen. Dazu wird zwischen Mentor und Schüler eine Zielvereinbarung abgeschlossen, die im Laufe der Patenschaft abgearbeitet wird.

Wie Maurischkat erläuterte, entstanden die „Sympaten“ als ein LOS-Projekt (Lokales Kapital für soziale Zwecke) im Rahmen des zehnjährigen Bund-Länderprogramms „Soziale Stadt“ 2006 im Dicken Busch II. Über die städtische Leitstelle Älterwerden, Seniorenbeirat und Caritas-Freiwilligenzentrum wurden aktive Senioren angeworben. Seit 2010 ist dieses Projekt der bundesweiten Aktion „Zusammen wachsen“ angeschlossen und beinhaltet schwerpunktmäßig Hilfen für junge Menschen aus Einwandererfamilien. Als einer der Paten aus der Anfangszeit stellte sich Hans Heinrich Kuhn vor. An seiner Trainingstätigkeit habe er viel Freude, berichtete er dem Ausländerbeirat, und er habe viele Erfolge und Erfolgserlebnisse bei seinen Jugendlichen erlebt.

Er verdeutlichte auch, was Ulrike Maurischkat als weiteres Element dieses Engagements genannt hatte: die Notwendigkeit der Elternarbeit. Denn von deren Einverständnis und Verständnis für diese Begleitung hänge der Erfolg ebenfalls ab.

Der Auftritt vor dem Ausländerbeirat diene der Anwerbung von berufs- und erziehungserfahrenen älteren Migranten, erklärte Kuhn, mit dem Henning Christensen als weiterer Mentor gekommen war. Denn diese erleichterten den Zugang zu den Elternhäusern. Die Zusammenarbeit sei auch für die Mentoren lehrreich, weil sie den Blick auf andere kulturelle Lebenswelten ermöglichen. Unter den derzeit fünf Mentoren habe man mit einem türkischen Ingenieur nur eine Person aus dem Kreis der Zuwanderer. Der Ausländerbeirat sagte seine Unterstützung durch Werbung in Vereinen und Moscheen zu.